

Wiemeler Dampfboot.

№ 176.

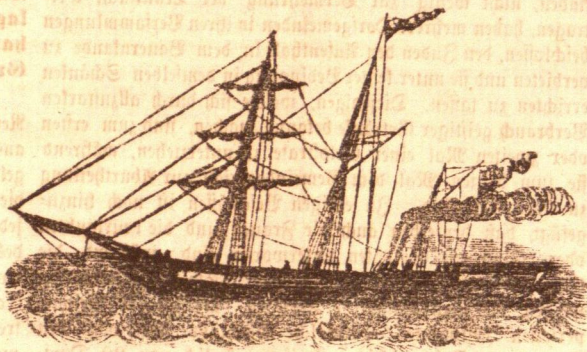
1874.

Freitag.

den 31. Juli.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpnus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petiztheile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

**Abonnements-Bestel-
lungen auf das Wiemeler
Dampfboot für die Monate August
u. September** werden von Hiesigen in
unserer Expedition, von Auswärtigen von
sämtlichen Kaiserlichen Postanstal-
ten entgegengenommen. Der Pränume-
rationspreis beträgt hier am Orte 20
Sgr., mit Botenlohn sowie auswärts
24 Sgr.

Die Bischofswahlen und der Staat.

Ueber diesen Gegenstand enthält unsere Correspondenz
folgenden freilich weniger populären aber sehr lehrreichen
Artikel: Bis vor einigen Jahren befümmerte sich um das
vorstehende Thema außer den Juristen, Theologen und
Ministerien das Publikum so gut wie gar nicht. Wohl
waren in früheren Jahren bei einzelnen Wahlen Differenzen
zwischen der römischen Kurie und einzelnen Regierungen
vorgekommen, indessen zufolge der Liebeshörigkeit der
letzteren, namentlich unter Friedrich Wilhelm IV. stets zur
vollen Zufriedenheit Roms und mit dem Erfolge beigetragen
worden, daß die Kurie aus jeder Differenz mit einem er-
klecklichen Zuwachs an Berechtigung hervorging. Da kam
es nach dem am 8. September 1864 erfolgten Tode des
Kardinals Geißel nach langen Versuchen, das Recht des
Königs, daß keine ihm unangenehme Wahl erfolgen darf,
illusorisch zu machen, dahin, daß der Herr Paulus Melchers
mit Zustimmung des Königs vom Papste zum Erzbischof
ernannt wurde. Unsere Zeit, die schnell lebt, hatte dies
bald vergessen. Nun starb am 14. April 1868 der Erz-
bischof von Vicari von Freiburg, dessen Wahl, was die
Zeitgenossen längst vergessen, selbst zu Controversen geführt
hatte. In Rom hielt man den Moment für günstig, mit
einem Schlage das verfassungsmäßige Recht zu eliminiren.
Die Rechnung war falsch. Baden hatte konsequent den
Weg eingeschlagen, durch Staatsgesetze die Grenzen zwischen
der kuralen und staatlichen Macht zu ziehen. Wie richtig,
lehrt die Thatfache, daß die Kurie in Freiburg schrittweise
ihr Terrain als verloren aufgeben muß. Bis heute ist es
zu keiner Wiederbesetzung des Stuhls gekommen und steht
endlich nach langem Harren die Einstellung der Dotation
in Aussicht. So ist die Frage schwebend geblieben. Doch
auch das hätte die Augen nicht geöffnet, da bisher — und
scheinbar noch heute, wenn man die Kirchenpolitik gewisser
„Staatsmänner“ ins Auge faßt — es schien, als laße
jede Regierung in's Häufigen, wenn die andere mit der
römischen Kirche in Konflikt kommt, es ihr selbst aber ge-
lingt, durch lauter Saviren den faulen Frieden zu erhalten.
Das „vaticane Concil.“ aus dem Seine Heiligkeit als
unsehbarer, allgemaltiger Kirchenregent und leibhaftiger
Stellvertreter Gottes kraft eigener Machtvollkommenheit
eine zöttliche Offenbarung statuierend hervorging, die in
Folge der gescheiterten Versuche, das neue Deutsche Reich
nach alter Sitte seine Heeresmacht über die Alpen senden
zu lassen — zur Herstellung einer weltlichen Papstmacht,
deren das Volk Italiens müde sich entledigt hat — con-
centrirten Angriffe der Ultramontanen aller Orten, die not-
wendig gewordenen Kirchen- und Reichsgesetze gegen die
Angriffe des Romanismus, die offene Auflehnung aller
Preussischen Bischöfe gegen das Staatsgesetz — das hat
die Frage: welches Recht hat der Staat, wenn es sich
darum handelt, die von ihm glänzend dotirten Bischöfe ein-
zusetzen? zum Gegenstande eines höchst populären Interesses
gemacht.

Die Verhandlungen, welche vom Jahre 1803 an,
wo durch den Reichsdeputationshauptschluß mit der Säkulari-
sation der geistlichen Fürstenthümer die bestehende Diö-
cesanverfassung umgestürzt wurde, bis zur Neugestaltung

der Diöcesen zwischen den Deutschen Staaten (Baiern,
Baden und Würtemberg in Gemeinschaft mit Nassau und
beiden Hessen, Hannover, Preußen) und der Römischen
Kurie über die Besetzung der Bischofswahlen gepflogen wur-
den, schildert Friedberg in seinem Buche der Staat und
die Bischofswahlen. Einzelne Daten sind hier zuerst aus
den Alten bekannt gemacht. Durch diese rein atemmäßige
Darstellung wird der Leser in die Lage gesetzt, sich ein
volles Urtheil zu bilden. Da der zweite Band die wich-
tigsten Aktenstücke, worunter verschiedene zum erstenmale
oder vollständiger als in den bisherigen Publikationen,
abdruckt, so ist nicht bloß derjenige Leser vollständig orien-
tirt, welcher für die Akten sich auf den Schriftsteller ver-
lassen muß, sondern zugleich solche, die wissenschaftlich prü-
fen wollen. Das zweite Buch liefert eine eingehende Ge-
schichte der einzelnen Bischofswahlen, das dritte erörtert
die Rechtsfragen, ein Anhang giebt Mittheilungen über
Wahlen in Oesterreich, die altkatholische Bischofswahl, die
Preussische (am 15. März 1873 aufgehobene) Feldprop-
stei, die Besetzung von Straßburg und Metz, ein Nach-
trag den Preussischen Gesetzentwurf über die Verwaltung
erledigter katholischer Bischofswahlen und das im Reichstag
angenommene Gesetz, betreffend die Verhinderung der un-
befugten Ausübung von Kirchenämtern nach der ursprüng-
lichen Vorlage an den Bundesrath.

Uebrigens ist auf Grund der eingehendsten Lesung des Buches aus-
sprechen —, daß das Werk durch seine Vollständigkeit,
atemmäßige Darstellung und Mittheilung der wichtigen
Dokumente nicht nur für die Wissenschaft höchst verdienst-
lich ist, sondern auch ein sehr werthvolles, ja unentbehr-
liches Material liefert für die Politik des 19. Jahrhunderts
auf dem kirchenstaatsrechtlichen Gebiete. Dem Charakter
der Zeitschrift „Im Neuen Reich“ entspricht es, wenn ich
diese benutze, um über den Gegenstand noch einige Mit-
theilungen zu machen. Bekanntlich war der jetzige Bischof
von Speyer, Haneberg, bereits im Jahre 1865 zum
Bischof von Eichstätt ernannt. Derselbe erzählte, als ich
im September jenes Jahres in München war, der Papst
habe in St. Paolo, als ihm unter den dortigen Benedic-
tinern auch ein Gast anwesender Bayerischer Benedic-
tiner vorgestellt wurde, diesen angeredet, von Haneberg mit
Erregung gesprochen und gesagt: „Dite a questo ab-
bate che is non lo fero mai vescovo.“ Haneberg
gab das Ernennungsdekret zurück. Nun, auch Unsehlbare
ändern ihre Ansichten. Nachdem Herr Haneberg im Sep-
tember 1870 den berühmten Brief geschrieben hatte, der
die Infallibilität verweist, fand er im Jahre 1871 für
gut kehrt zu machen. Er wurde dann in passender An-
wendung des Satzes, daß über einen Sinder, der Buße
thut, mehr Freude ist, als über 99 Gerechte, Bischof von
Speyer. Die königliche Ernennung hat als Resultat ge-
gahabt, daß die königlichen Bischöfe zwar gleich allen
Amtsbrüdern tüchtig in die Särmtrumpete stoßen, wenn's
darauf ankommt aber mit Worten, nicht mit Thaten auf-
treten, gerade wie die Regierung es ihnen gegenüber macht,
die den Mund voll nimmt, um schließlich nicht zu handeln. Für
Preußen werden die Siege durch freie Wahl der Dom-
capitel befehrt, die außer den kanonischen Regeln darauf
sehen müssen, seine persona regi minus grata zu wäh-
len. Die Bulle de salute animarum ließ es aber be-
züglich der Bischofswahlen in den östlichen Provinzen bei dem
Herkommen. Dies bestand darin, daß eine Scheinwahl
stattfindet, in Wirklichkeit eine königliche Ernennung. Es
ist nun zwar erbaulich zu lesen, wie es die Kurie dahin
brachte, durch stete Verationen die Regierung kirre zu
machen, bis zuletzt durch Vertrag vom 23/24. September
1844 das Breve Quod de fidelium, das die Dualität
des regi non minus gratus normirt, auf die ganze
Monarchie ausgedehnt wurde. Ebenso zeigt dies Buch
sehr gut an den einzelnen Wahlen, wie die Regierung sich
Schritt vor Schritt in ihre Rechte eingreifen läßt.
Erst supponirt man der königlichen Mittheilung der A.

B. c. ist mir recht, eine Liste; nachdem die Regierung
darauf eingegangen, interpretirt man in's Breve hinein;
als auch hiergegen keine energischen Maßregeln erfolgten,
schreibt man geradezu vor, daß auf der Liste drei bleiben
müssen. Ueberdies man das nachgerade vor uns liegende
Material, so gelangt man zu der Einsicht, daß der jetzige
Kampf zwischen der Hierarchie ein notwendiges Stadium
der Entwicklung geworden ist, herbeigeführt dadurch, daß
die Regierungen, vor allen die Preussische, die Hierarchie
immer mehr Terrain gewinnen ließen. Dieselbe durfte
glauben, einen widerstandslosen Gegner oder vielmehr
einen unbewußten Genossen in der Regierung zu haben.
Sie ging zu plötzlich und zu schroff vor. Da kam die
Regierung zur Einsicht und ermannte sich. Nun rief die
Regierung „Mißbrauch“, die Kurie behauptete „Vergewaltig-
ung“. Wie so es aber kam, daß dieser Zustand möglich
wurde, läßt sich nur fassen, wenn man die gesammte in-
nere Staatspolitik von 1821 bis 1840 und von 1840
bis 1870 einer eingehenden Erwägung nach der sichtlich-
politischen Seite unterzieht. Dieser Aufgabe wollen wir
später gerecht werden.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 28. Juli. [Zur Situation.] Die
Frage, betreffend eine Intervention der Europäischen Mächte
namentlich scheint man in Folge etlicher Artikel der „Nordd.
Allg. Ztg.“ anzunehmen, Deutschland wolle sofort den Spa-
nischen Bürgerkrieg durch eine direkte Einmischung in den
Kampf zu Gunsten der Madrider Regierung beenden. Das
ist jedenfalls ein Irrthum, denn es ist kaum abzusehen,
mit welchen Gründen die Deutsche Reichsregierung eine
solche Politik rechtfertigen will, nachdem sie das Interven-
tionsprincip oft genug in officiellen Aeußerungen verdammt
hat und nachdem sich alle Interventionen bis auf die letzte
von Frankreich, England und Spanien in Merito als total
unnütz erwiesen haben. Die Unfruchtbarkeit derselben müßte
hinreichen, jede, auch die verwegenste Macht von ähnlichen
Versuchen abzuhalten, ganz abgesehen von der Gefahr,
welcher sicher sich der intervenirende Staat aussetzt. Stets
sind, sobald der Druck der fremden Macht aufhörte, die mit
so viel Verlust von Blut und Geld aufgerichteten Gebäude
sofort wieder eingestürzt, aus deren Ruinen der Samen zu
neuer Zwietracht wieder aufstiege. Kann man hiernach wohl
annehmen, daß die so vorsichtige Deutsche Regierung, welche
sich fast mit Aengstlichkeit bisher von jeder Einmischung
fern gehalten, sich in ein derartiges ausschichtsloses und ge-
fährliches Unternehmen stürzen wird? Gewiß nicht! sie
kann nur zweierlei wollen, einmal, daß von den Mächten
zugleich auf die Französische Regierung ein Druck ausgeübt
werde, damit sie jeden Verkehr der Spanischen Rebellen
mit Frankreich entschieden abschneidet und sodann, daß die
Madrider Regierung seitens der Europäischen Mächte aner-
kannt werde, da ohne eine solche officielle Anerkennung
nichts Positives zu erzielen ist. Rechnlichen Betrachtungen
über eine Intervention geben sich auch die Italienischen
Blätter hin und fügen noch hinzu: Italien habe vor allem
Ursache das Recht der Nichtintervention hochzuhalten, denn
ihm verbande es die Eröpfung von der Kleinstaaterei. Für
Spanien wünsche man nur, daß endlich die heimlich be-
triebene Intervention der Französischen Legitimisten und
Klerikalen aufhöre. Gleichen Ansichten begegnet man in
der Englischen und Oesterreichischen Presse. Nach den
neuesten hierher gelangenden Nachrichten hätte der Deutsche
Vorkämpfer Fürst Hohenlohe dem Französischen Minister De-
cazes nichtamtlich mitgetheilt, falls Frankreich nicht ernstliche
Maßregeln gegen die Karlisten ergreife, werde Deutschland
es thun und Kriegsschiffe in die nordspanischen Gewässer
entsenden. Diese Nachricht ist unseres Erachtens sehr vor-
sichtig anzunehmen und muß, wenn sie thatsächlich begründet
ist, so aufgefaßt werden, daß die Deutsche Regierung jede
Intervention Frankreichs zu Gunsten der Karlisten durch die
ihr zu Gebote stehenden Mittel paralysiren wolle.

Die Socialdemokraten Eisenacher Linie haben in ihrem letzten Kongresse zu Eisenach die folgenschwere Resolution gefaßt, auch die ländlichen Arbeiter in den Kreis ihrer Agitation zu ziehen. Wir dürfen jedoch in Rücksicht auf das entschiedene Vorgehen der Behörden gegen die Socialdemokratie, welches sich seit einiger Zeit bemerkbar macht, hoffen, daß diese Resolution nicht zur Ausführung gelangen werde. Bisher hat die Preussische Regierung thatsächlich nichts gethan, um die Agitation der Socialdemokraten der Eisenacher Linie zu beschränken. Alle polizeilichen Maßregeln gegen die Socialdemokraten richteten sich bisher ausschließlich gegen die Cassalleaner und selbst die hiesige Staatsanwaltschaft, auf deren Veranlassung gleichzeitig mit den Hausdurchsuchungen bei den hiesigen Führern des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ auch bei den Führern der Eisenacher Socialdemokraten Hausdurchsuchungen abgehalten wurden, hat sich bisher noch nicht veranlaßt gesehen, auf Grund der mit Beschlagen belegten Manuscripte die gerichtliche Untersuchung gegen diese Partei einzuleiten. Bekanntlich behaupten die Eisenacher Socialdemokraten, daß sie weder Vereine noch Statuten haben, sondern ausschließlich als Partei agitiren. Nichtsdestoweniger glaubt die Staatsanwaltschaft auf Grund der bei den Hausdurchsuchungen vorgefundenen Schriftstücke den Nachweis führen zu können, daß diese Partei, wenn auch nicht officiell, so doch thatsächlich aus einzelnen durch einen Centralanschuß verbundenen Vereinen bestehe und somit, gleichwie der „Allgemeine Deutsche Arbeiterverein“ unter das Vereinsgesetz vom 11. März 1850 falle. Wenn jedoch, wie wir oben hervorgehoben haben, bisher nichts seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft in dieser Sache geschah, so liegt offenbar der Grund in den zeitigen Tagesereignissen, die diese Behörde zwang, plötzlich ihre Aufmerksamkeit von der socialdemokratischen Agitation auf die katholische zu richten. Sobald diese alle Hebel unserer Verwaltungs- und gerichtlichen Behörden in Bewegung setzende Frage gelöst sein wird — und nach der Entscheidung, mit welcher unsere Regierung vorgeht, ist diese Lösung in nicht zu weite Ferne zu rücken — werden zweifellos die zuständigen Behörden sich mit der früheren Energie der socialdemokratischen Agitation zuwenden. Bis dahin aber wird es den Socialdemokraten schwerlich gelingen, mit Erfolg unter der ländlichen Bevölkerung in Deutschland ihre verderblichen Grundsätze und Lehren zu verbreiten.

* In der Holländisch-Ostindischen Armee besteht schon seit langer Zeit ein Mangel an ärztlichem Personal, der namentlich in letzterer Zeit sich in hohem Maße fühlbar gemacht hat. „Vorwiegend“ und welche sich zur Ausfüllung dieser Lücken eignen und da ferner von den thatsächlich vorhandenen Medicinern noch weniger Lust haben sich diesen Strapazen der der mannigfachen Art verbundenen Dienste zu widmen, so hat die Holländische Heeres-Verwaltung ihr Augenmerk auf das Ausland und namentlich auf Deutschland gerichtet und glaubt durch glänzende Versprechungen die jungen Deutschen Mediciner zum Eintritt in die Holländisch-Ostindische Armee zu veranlassen. Sie bietet denjenigen, welche sich zu diesem Eintritt entschließen sollten, den Rang eines Premier-Lieutenants und das entsprechende Gehalt von 2520 Gulden jährlich, ferner freie Reise als Passagiere I. Klasse nach Indien und vor ihrer Abreise eine Gratifikation von 4000 Gulden. Dahin müssen aber diese jungen Mediciner, welche nicht über 35 Jahr alt sein dürfen und der Deutschen und Holländischen Sprache schriftlich und mündlich mächtig sein müssen, sich verpflichten, wenigstens fünf Jahre lang in der Holländisch-Ostindischen Armee Dienst zu nehmen. Sie müssen körperlich dienstbrauchbar sein, in ihrem Vaterlande ihrer Militärpflicht genügt haben, ein amtliches Zeugniß über untadelhafte Führung und Moralität produciren und sich in den Niederlanden einer näheren Prüfung nach Analogie eines Collegium doctorum unterwerfen. Hoffentlich sind alle diese verlockenden Versprechungen der Holländischen Regierung angesichts des beschwerlichen in Folge des ungesunden Ostindischen Klimas, Geist und Körper aufreibenden Dienstes nicht geeignet unsere Deutschen Aerzte zum Eintritt in jene Armee zu veranlassen.

* Aus Anlaß der Begegnung zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Könige von Bayern bemerkt das durch seine antipreußischen Beziehungen sich auszeichnende „Mémorial diplomatique“: „Die Wichtigkeit dieses Ereignisses kann Niemandem entgehen. Seit Schluß des Deutsch-französischen Krieges sind der Kaiser von Deutschland und der König von Bayern zum ersten Male zusammengetroffen. Jedes Mal, wenn der Kaiser Wilhelm oder der Kronprinz des Deutschen Reiches Bayern auf ihrer Reise berühren, hat es König Ludwig vermieden, mit ihnen auf ihrer Fahrt zusammenzutreffen. Er ist auch der einzige Deutsche Souverain, welcher seit dem Französisch-deutschen Kriege dem Berliner Hofe noch keinen Besuch gemacht hat. Die Zusammenkunft am 13. Juli ist daher ein ersichtliches Zeichen der Annäherung zwischen den beiden Fürsten.“

Rußland.

Moskau. Die „Moskowsche Gouvernementszeitung“ theilt mit, daß die Bauern von 4 Gemeinden des Moskowschen Kreises, in Summa 48 Dorfgemeinden,

und die des Jseninskischen Kreises in Summa 8 Dorfgemeinden, Beschlüsse über die Beseitigung des allzustarken Verbrauches geistiger Getränke in ihrer Mitte gefaßt haben. Indem sie von der Ueberzeugung ausgingen, daß die große Zahl der gegenwärtig bestehenden Schänken, welche sich größtentheils in den Händen von Juden befinden, nicht wenig zur Vermehrung der Trunksucht beitragen, haben mehrere Dorfgemeinden in ihren Versammlungen beschlossen, den Juden den Aufenthalt in dem Bauernlande zu verbieten und sie unter keiner Bedingung in denselben Schänken errichten zu lassen. Diejenigen, welche sich durch allzustarken Verbrauch geistiger Getränke bekannt machen, sind zum ersten oder zweiten Mal einer Geldstrafe zu unterziehen, während sie zum dritten Mal dem Gemeindegerechtigt zur Aburtheilung zu übergeben sind. In einigen Beschlüssen ist noch hinzugefügt, daß denselben auch die Frauen und die beurlaubten oder entlassenen Soldaten unterworfen sind, während die Gemeinde- und Dorfbeamten einer Strafe unterworfen werden, die noch einmal so groß ist, als die für Privatpersonen bestimmte. Eben solche Beschlüsse sind von den Bauern des Orschanskischen Kreises, nämlich von 20 Dorfgemeinden, und des Gorelschen Kreises, und zwar von 48 Gemeinden, gefaßt worden. Im Ganzen sind bis jetzt im Moskowschen Gouvernement von 875 Dorfgemeinden Beschlüsse über die Beseitigung des übermäßigen Genußes geistiger Getränke getroffen worden.

Spanien.

—s [Die Carlistenfrage.] Den Spanischen Carlisten ist seit ihren letzten Erfolgen der Kamm sehr geschwollen. Ihr gesteigertes Selbstbewußtsein hat aber nur die Folge gehabt, daß ihre Führer seit einigen Wochen sich ganz ungescheut wie Räuberhauptleute benehmen. und Don Carlos selbst, dieser klüglicste aller Prätextanten, der, so wie eine Gefahr sich zeigt, vor Allem daran denkt, seine geheiligte Person in Sicherheit zu bringen, kann nur noch auf den Titel des obersten Banditenführers Anspruch machen. Es handelt sich hier nicht mehr um die Zuchtlosigkeit und Rohheiten einzelner Bandenführer, sondern die Barbarei der Kämpfer für Thron und Altar ist in ein System gebracht. Um einen Vorwand für die eigene Grausamkeit zu haben, bichtet man den Generalen der Regierung Befehle und Maßregeln an, die sie niemals erlassen und niemals verhängt haben, und Don Carlos nennt seine Gegner Rebellen, um sie als Solche behandeln und zu Hunderten die Gefangenen erschießen lassen zu können. Diesem ruchlosen Treiben gegenüber hat sich die öffentliche Meinung ernstlich mit der Frage beschäftigt, ob es nicht besser wäre, das ein großes Volk durch eine verbrecherische Fraktion dem Untergang zugeführt werde. Und vor Allem Deutschland hat Ursache dieser Frage näher zu treten. Denn Don Carlos hat den Hauptmann Schmidt, der doch als Kriegs-Correspondent unter dem Schutze des Völkerrechts stand, erschießen lassen, weil er Deutscher war, weil er ein Preussischer Officier gewesen ist. Hätte eine regelmäßige Regierung sich dieses Verbrechens schuldig gemacht, so wären wir so berechtigt wie verpflichtet, Genugthuung zu fordern. Aber von Räuberbanden kann man diese nicht fordern, sie stehen unter dem Strafrecht.

Die Spanische Regierung aber ist thatsächlich außer Stande, uns für die Unthaten ihrer rebellischen Unterthanen Genugthuung zu gewähren.

Daraus ergibt sich aber für uns die Berechtigung, die Spanische Regierung wo möglich in den Stand zu setzen ihren völkerrechtlichen Verpflichtungen nachzukommen. Dazu bedarf es indessen nicht einer direkten Einmischung in den Bürgerkrieg, wohl aber steht es zu, Neben zu gebieten, sich zu Gunsten der Banden einzumischen, die Deutsche mordeten, eben weil sie Deutsche Protestanten sind.

Der Einmischung zu Gunsten der Carlisten haben sich aber die Französischen Grenzbehörden täglich schuldig gemacht. Die Pyrenäenpässe stehen den Carlistischen Banden jeder Zeit offen. Sie empfangen aus Frankreich Geld, Waffen, Proviant. Gejagt, entziehen sie sich der Verfolgung durch die Flucht auf Französischen Boden: ist die Gefahr vorüber, so begeben sie sich nach Spanien zurück. Alles das weiß man in Versailles sehr wohl; aber weder Thiers noch Mac Mahons Regierung haben es gehindert; und durch dies sträfliche Augenzubrücken hat die Französische Regierung den Carlisten den größten Vorschub geleistet.

Auch zur See geht ihnen allerding's Zufuhr zu, und es ist möglich, daß Frankreich diese Zufuhr nicht hat hindern können. Für die Unterstützung zu Lande bleibt es aber unbedingt verantwortlich und manche Anzeichen sprechen dafür, daß die Deutsche Regierung entschlossen ist ihm keine internationale Pflichten in's Gedächtniß zurückzurufen, und zugleich in den Spanischen Gewässern Seepolizei zu üben. Mögen diese Vermuthungen sich bewahrheiten; der Zustimmung der Nation, mit Ausnahme der Ultramontanen, kann eine solche Politik sicher sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Juli. [Telegr. Dep. des Nemeler Dampf.] Die Absendung eines Deutschen Geschwaders nach dem nördlichen Spanien ist aufgehoben. — Die Cholera in Schlessien breitet sich immer weiter aus. — Im Hafen zu Liverpool sind

Feuerbrünste entstanden. — In der gestrigen Sitzung der Französischen National-Versammlung wurde der Antrag auf Auflösung der Versammlung zurückgezogen, dagegen wird in der heutigen Sitzung über den Antrag eine Vertagung beschlossen werden. — Der Brüsseler Congreß hat eine Commission gewählt, welche die von Rußland eingebrachten Vorlagen einer Prüfung unterziehen soll. — Portugal hat Maßregeln getroffen, um die Carlisten an der Grenze zu überwachen.

Kissingen, 28. Juli. Ueber das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck ist heute folgendes Bulletin ausgegeben worden: Von den beiden Verletzungen im Handgelenk ist die dem Radius näher liegende bereits vollkommen, die durch Verbrennung complicirte fast vollständig geschlossen; jedoch ist durch die stattgehabte Prellung des unteren Theiles des Radius dieser noch schmerzhaft und überhaupt im ganzen Arme noch eine die Funktion behindernde Schwäche und Taubheit vorhanden, auch kann der Arm nicht ohne Aufstreifen lästiger Empfindungen gesenkt werden. Das Allgemeinbefinden ist dabei befriedigend und nimmt die Kur nunmehr ihren täglichen Fortgang. Dr. Oscar Virufsen. — Der Reichskanzler hat heute dem General v. d. Tann einen Besuch abgestattet. — Der Bayerische Minister v. Pferschnner ist heute wieder abgereist.

London, 28. Juli. Der Ausschuß der Union der ländlichen Arbeiter hat gestern den Beschluß gefaßt, nur denjenigen Arbeitern, welche sich zur Auswanderung entschließen, Unterstützung zu Theil werden zu lassen, und die Arbeiter, welche nicht emigriren wollen, einzig auf ihre eigenen Subsistenzmittel zu verweisen.

[Unterhans.] Auf eine bezügliche Interpellation Simon's erklärte Disraeli: Die Regierung erhielt die befriedigendsten Zusicherungen von mehreren Mächten, denen sie das Circular betreffs der Brüsseler Conferenz zusandte, und glaubte danach der Besichtigung der Conferenz durch einen Bevollmächtigten sich nicht entziehen zu können. Derselbe enthielt die dem Parlamente mitgetheilten Instruktionen. — Der Generalpostmeister theilte mit, es seien Verhandlungen mit Italien über Herabsetzung des Briefportos im Gange, welche voraussichtlich bald beträchtliche Portoreduktionen herbeiführen würden. — Bourke theilte mit, die Regierung habe keine officielle Kenntniß, daß die Deutsche Regierung definitiv beschlossen, ein Geschwader in den Spanischen Gewässern kreuzen zu lassen, man habe Grund anzunehmen, die Deutsche Regierung berathe über die Opportunität solcher Maßregeln, welche, wie Groland voraussetze, beabsichtigen, Deutsche Landesangehörige zu schützen.

Paris, 27. Juli. Fürst Hohenlohe war vorgestern bei dem Herzog von Decazes. Der Botschafter theilte dem Minister mit, er wisse, daß, falls Frankreich keine ernstlichen Maßregeln gegen die Carlisten ergreife, Deutschland Kriegsschiffe in die Nordspanischen Gewässer senden werde. Der Fürst fügte hinzu, er mache diese Mittheilung, ohne dazu Befehl erhalten zu haben und in durchaus nicht-amtlicher Weise. Er könne Frankreich natürlich keinen Rath ertheilen; er habe es jedoch für seine Pflicht gehalten, dem Minister des Auswärtigen vertraulich mitzutheilen, daß man in Berlin entschlossen sei, Maßregeln gegen die Carlisten zu ergreifen. — Der Ministerrath hielt heute eine Sitzung, um über die Lage zu berathen. Er ist der Auflösung abgeneigt, weil weder die constitutionellen Gesetze noch das Wahlgesetz angenommen sind. — Die mit Prüfung der Auflösungsanträge betrauten Commissionen nahmen heute einen Bericht an, welchen sie in Betracht gezogen haben wollen. Humbert's Bericht über den Maleville'schen Auflösungsantrag ist sehr kurz. Er zählt die negativen Abstimmungen auf, wie diejenige vom 16. Mai, die Verwerfung des Antrags Perier, wodurch sich die Machtlosigkeit der Kammer klar gethan haben. Humbert glaubt deshalb, daß Maleville's Antrag in ernstliche Erwägung gezogen werden müsse. Es ist noch unbekannt, ob die Kammer bereits heute die Berichte erörtern wird. Jedenfalls kann die Frage heute noch nicht zum Abschluß gelangen, da, wenn Anträge in Erwägung gezogen werden, eine besondere Commission aus den Abtheilungen ernannt werden muß. — In Versailles herrscht noch große Ungewißheit, ob die Auflösung angenommen werden wird. Die offizielle „Presse“ will wissen, es werde nicht geschehen. — Morgen wird die Commission für den Antrag auf Vertagung der Kammer ernannt. Man glaubt, die Commission werde den Bericht sofort ansfertigen und die Vertagung noch in der morgigen Sitzung zur Berathung stellen. — Der Herzog von Anmale ist aus Besancon gekommen, um an den Kammerarbeiten Theil zu nehmen. — Fürst Hohenlohe wohnte der heutigen Kammereröffnung an. — Dem XIX. Stiele ist der Straßenerverkauf wieder gestattet worden. Heute ist auch der Figaro wieder erschienen; Billemeffant erklärt, er werde sich an das Septennium anklammern und conservativer Monarchist bleiben. Das Blatt setzt seine Angriffe gegen die Versammlung, doch in milderer Weise, fort. Versailles, 28. Juli. Die Bureau der National-Versammlung haben heute eine Commission zur Berathung der Frage der Vertagung der Versammlung gewählt. Die Commission besteht aus 11 Mitgliedern der Rechten, welche

sich für eine Vertagung bis Ende November aussprechen werden, und aus 4 Mitgliedern der Linken, welche nur eine kurze Unterbrechung der Sitzung vorzuschlagen beabsichtigen. Der Schluss der Sitzungen dürfte, im Falle die Vertagung beschlossen wird, gegen den 6. August erfolgen.

In Abtheilungssitzungen sprach das Ministerium den Wunsch aus, die Nationalversammlung möge sich nicht über das Ende November hinaus vertagen. Die Commission zur Vorberathung der Vertagungsfrage beschloß die Wiedereinberufung der Nationalversammlung auf den 30. November zu beantragen. — Die Nationalversammlung beendete die Discussion des Budgets für das Kriegeministerium und genehmigte den Gesekentwurf über Entschädigungen für die im Interesse der nationalen Verteidigung vorgenommenen Zerfährungen. Donnerstag: Verathung des Gesekentwurfes über die Vertagung der Session der Generalräthe.

Haag, 28. Juli. Dem Vernehmen nach hat sich das Ministerium nunmehr folgendermaßen constituirt: Heemskerk Inneres, Voës de Willebois Auswärtiges, Lyn-den Justiz, Van der Ham Finanzen, van Goltstein Colonien, Weiskel Krieg, Pelsrycken Marine. Die Ministerliste wird dem Könige in den nächsten Tagen von Heemskerk vorgelegt werden.

New York, 27. Juli. Präsident Grant hat dem Vertrage mit den Bankhäusern Rothschild und Seligmann wegen Begebung des Restes der consolidirten 5pct. Anleihe seine Genehmigung erteilt.

Das Telegraphentabel zwischen Newshottland und Newfoundland ist fertig gelegt. Die Kabeldampfer „Haradav“ und „Ambassador“ treten die Rückreise nach England an.

28. Juli. Weiteren Nachrichten zufolge ist auch die Umgebung von Pittsburg in einem Umkreise von 25 Meilen unter Wasser gesetzt; der hauptsächlichste Theil der Stadt blieb verschont, aber die Vorstädte sind gänzlich verflüht. Am schwersten hat Alleghany gelitten, wo das Wasser 20 Fuß hoch stand und mehr als 200 Menschen in Wasser umliefen. Der Ozean hat auf seinem Wege auch noch Ohio und Kentucky heimgesucht und die Eisenbahnen, die Brücken und die Ernte schwer geschädigt.

Provinzielles.

Danzig, 28. Juli. Gestern und heute tagte hier die General-Versammlung des Westpreussischen Lehrer-Vereins, in welcher betrefis der Schul-Aufsicht folgende Beschlüsse aufgestellt und angenommen wurden: 1) Die Localschul-Inspection ist als überflüssig aufzuheben; 2) der Kreislich-Inspector muß ein theoretisch gebildeter und praktisch erfahrener Volksschullehrer sein; er ist vom Staate zu besolden und darf kein Nebenamt bekleiden; 3) die Inspectionsbezirke schließen sich möglichst der politischen Kreisvertheilung an, doch muß die Anzahl der zu einem Bezirke gehörigen Schulen nicht zu groß sein, damit der Schulinspector in der Lage ist, jede Schule jährlich zweimal eingehend zu revidiren; 4) der Kreislich-Inspector beaufsichtigt auch die methodische Ertheilung des Religions-Unterrichts, doch haben die verschiedenen Kirchengemeinschaften das Recht, bei den Revisionen sich durch einen sachkundigen, der Regierung vorzuschlagenden Mann vertreten zu lassen. Demselben steht das Recht der Beschwerde durch den Kreislich-Inspector oder direct an die Regierung zu, jedoch hat er keinen unmittelbaren Einfluß auf den Lehrer auszuüben. 5) Der erste oder einzige Lehrer sei sit. st. stimmberechtigtes Mitglied des Schulvorstandes. In den Städten ist auch zur Schul-Deputation eine Zahl von Lehrern als stimmberechtigt zuzuziehen. 6) Bei den Kreis- und höheren Schulbehörden sind auch praktische Schulmänner aller Kategorien anzustellen.

Der bisherige General-Secretair des Ostpreussischen landwirthschaftlichen Central-Vereins in Königsberg i. Pr., Herr Deconomierath Hansburg hat nunmehr sein Amt als General-Secretair des Deutschen Landwirthschaftsraaths in Berlin angetreten. Neben diesem Amt wird derselbe die Chefredaction des in Vorbereitung begriffenen großen Illustrierten Central-Organ „Deutsche landwirthschaftliche Presse“ (Verlag: Wiegandt, Hempel u. Parey) übernehmen.

Wer seine Geduld auf die Probe stellen will, der darf nur einmal nach unserem lieben benachbarten Polen reisen. Keulich wollte ich, schreibt ein Correspondent aus Lantenburg, mir das Land der Revolutionen auch einmal ansehen. Ich fuhr getrost zur Grenze, bis an den schwarz-weiß-rothen Schlagbaum, der das erste Hinderniß für den Reisenden bildet. Ein Russischer Posten lehnte sich gemächlich daran, machte aber durchaus keine Miene zu öffnen. Ich stieg nun vom Wagen herunter und verfuhte mit dem Russen eine Unterhaltung anzuknüpfen. Kaum hatte ich einige Worte an ihn gerichtet, da fragte er mich, ob ich nicht Wodka (Schnaps) bei mir habe. Ich reichte ihm die Flasche, die ich vorsorglich zu mir gesteckt hatte, und sah nun, wie ein Russe „ziehen“ kann. So schön, das muß ich bekennen, versteht man es bei uns doch nicht. Als Lohn für meine Gefälligkeit verlangte ich nun die Grenze passiren zu dürfen, worauf mir aber die Antwort wurde, daß vor einer Stunde dies nicht geschehen könne, da die Herren fröhlichst. Ich wollte die am Schlagbaum befindliche Glocke ziehen, wurde davon aber gebieterisch zurückgehalten. „Und wenn ich der Russische Czar wäre“, domerte ich, „würdest Du mir dann auch nicht öffnen?“ „Niepomoze“ (hilft nichts), antwortete phlegmatisch der Posten. „Nun“, meinte ich, „wenn aber unser Wilhelm mit 150,000 Mann herkommt, um die Schlagbäume wegzuschaffen?“ „Doch“, erwiderte lächelnd der Russe, „wir haben auch Zündnadeln und Kanonen.“ Was half's, ich mußte mich auf Friedenszustand mit dem Russen setzen, der freilich etwas kostete, denn als mir nach anderthalb Stunden die Grenze geöffnet wurde, war ich um einen halben Liter Korunn, verschiedene Cigarren und 5 Kopfen ärmer. Schnaps, Tabak und Geld, das sind die drei Götzen aller Russen. Wo war der Respekt, der, wie die Zeitungen sagen, seit dem Jahre 1866 und 1870 dem Deutschen Namen und dem Deutschen Fuß in allen Erdtheilen vorangeht? Ein Deutscher muß vor einem Russischen Schlagbaum wie ein Dube stehen und um Einlaß in das heilige Czarenreich betteln.

Wenn Fürst Bismarck noch dieses Uebel beseitigt, dann wird sein Name im Deutschen Nordosten gesegnet sein.

Locales.

Im Namen vieler Badenden machen wir die Königl. Hafen-Polizei darauf aufmerksam, daß sich eine große Bark gerade vor den Anlegeplatz der Bäte am Ballastplatz gelegt hat und das Einsteigen und Aussteigen auf das empfindlichste erschwert. Ein Uebelstand, dem Alle gerne abgeholfen wären.

Gestern ist eine Tochter des Herrn Watson Smith beim Baden in der See, Ueberfahrtsort Ballastplatz, ertrunken. Vertrauens auf ihre geringe Schwimmkunst hatte sie sich vielleicht zu weit hineingewagt, oder ist möglicherweise auch durch einen Krampfanfall verunglückt. Der Leichnam ist nach kurzem Suchen gefunden.

Verschiedene Anträge, welche an die Normal-Eichungskommission gelangt sind, haben es erkennen lassen, daß die Anzahl der eiserne Gewichte, welche mit dem alten Stempel versehen, im Verkehr geblieben sind, eine sehr beträchtliche ist, und daß unter diesen Gewichtstücken sich eine große Anzahl solcher befindet, welche den Vorschriften der Eichordnung in Bezug auf die meisten wesentlichen Punkte genügen, dagegen einzelne Abweichungen von den Vorschriften, betreffend die Bezeichnung und die Justireinrichtung enthalten. Mit Rücksicht hierauf hat die Normal-Eichungskommission nachträglich folgendes bestimmt: Die Eichämter sind bejagt, bis auf Weiteres solche gußeiserne mit früheren Landeseichungsstempeln versehene, der Schwere nach durch § 23 der Eichordnung zugelassene Gewichtstücke zur Eichung und Stempelung zuzulassen, welche im Allgemeinen den Bestimmungen in §§ 23-26 und 28 der Eichordnung genügen und nur insoweit nicht völlig vorschrittmäßig sind, als sie außer den in § 23 vorgeschriebenen resp. zugelassenen Bezeichnungen irgend eine Nebenbezeichnung, welche von ihrer Bezeichnung nach den früher haltenden Vorschriften herrührt, z. B. ein Z. vor Gr. oder Pfd. tragen; oder die vorschrittmäßige Bezeichnung auf einer eingeseigten Messingplatte enthalten, oder endlich mit einer der Bestimmung in § 26 der Eichordnung nicht völlig entsprechenden Justiröffnung versehen sind. Hierbei wird jedoch vorausgesetzt, daß die vorhandene Justireinrichtung jedenfalls derart beschaffen ist, daß sie genügenden Halt für eine dauerhafte Befestigung des Justirpfropfs darbietet.

In Folge der in neuerer Zeit vielfach gegründeten militairischen und kameradschaftlichen Vereine und mit Rücksicht auf die von diesen Vereinen an die Militairbehörden wiederholt gerichteten Gesuche um Ueberweisung von Gewehren, Fahnen u. s. w. wird gegenwärtig auf besondere Anordnung des Kaisers an allen Orten Ermittlungen angestellt, über diese betreffenden Vereine, ihre Mitgliederzahl, ihre Führung und Leitung u. s. w., um daraus zu ersehen, ob diese Vereine lebensfähig und ob und welche Vereine, die früher bestanden, im Laufe der Jahre wieder eingegangen sind.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Alexander Heynath mit Fräul. Amalie Reith in Königsberg.
Geboren: Herr Medizinal-Assessor Dr. E. Schuster in Jena ein Sohn. Herrn L. Schmidt in Eberswalde eine Tochter.
Gestorben: Frau Louise Charlotte Frey in Königsberg.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel: Rittergutsbes. Granau a. Ripitten. Director Waeger a. Darlemben, Inspector Neuendorf und Kaufm. Fink nebst Familie, Moeller, Preuß und Hennig a. Königsberg, Müller, Ubrland, Bekrend und Fluge a. Berlin, Schoden a. Goerlis. Felegott und Müller a. Leipzig, Frederling a. Hamburg, Neumann a. Danzig, Zimmermeister Simpfson a. Tilsit, Kaufm. Karlowa a. Breslau.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

- Eingekommene Schiffe:**
Den 29. Juli.
851) Holländisches Schiff Antje Muning, Capt. Muning, von Brake mit Ballast an Jubel u. Voll.
852) Deutsches Schiff Der Adler, Capt. Pooch, von Sunderland mit Kohlen an Orde.
- Ausgegangene Schiffe:**
Den 25. Juli.
864) Holländisches Schiff Twe Gezilsters, Capt. Voß, nach Bremen mit Dielen von J. G. Gerlach.
865) Holländisches Schiff Bert Glens, Capt. Struvinger, nach Bremen mit Dielen von M. Frohmann.
866) Deutsches Schiff Anna und Vertba, Capt. Thaletis, nach Libau mit Gütern von Diversen.
- Den 28. Juli.
867) Norwegisches Schiff Nanna, Capt. Mauritzen, nach Papenburg mit 4860 Dielen von Pieper und Hoopst.
868) Deutsches Schiff Energie, Capt. Niedbradt, nach London mit 200 Stück eichenen Balken, 1255 Manerlaten, 29 Klöben, 12 Schock 16 Stück Piepen-, 6 Schock 57 Stück Dohst, 76 Schock 7 Stück Tonnenraben von Frenzel-Beyme und Co.
- Den 29. Juli.
869) Deutsches Schiff Petrea, Capt. Schütt, nach Kiel mit 1460 Ctr. Roggen von J. Bonaler.
870) Holländisches Schiff Jantina, Capt. Guemann, nach Bremen mit 5494 Dielen, 350 Endern von E. Grube.
871) Holländisches Schiff Jantje, Capt. Groot, nach Leuwarden mit 4952 Dielen von E. Grube.
872) Deutsches Schiff Estafete, Capt. Minuth, nach Sunderland mit 4984 Planen, 281 Endern von E. J. Ehmer.
873) Deutsches Schiff Meta, Capt. Schönrogg, nach Stettin mit 6542 Dielen von Kott.
874) Deutsches Schiff Antina, Capt. Aswegen, nach Brake mit 4100 Dielen, 283 Endern von J. G. Gerlach.
875) Deutsches Schiff Estina, Capt. de Wall, nach Brake mit 4400 Dielen von E. Grube.
876) Deutsches Schiff Hiram, Capt. Källander, nach London mit 781 Balken, 74 Klöben, 2400 Stäben v. J. G. Gerlach.
877) Deutsches Dampfschiff Der Blitz, Capt. Parrow, nach Stettin mit Gütern von Diversen.
- Den 30. Juli.
878) Deutsches Schiff Johanna, Capt. Möhring, nach Stettin mit 4249 Dielen von R. Quitschan.
879) Holländisches Schiff Vert Jan Kortoyl, Capt. Kroof, nach Bremen mit 4073 Dielen, 245 Endern von Hausberger.
880) Dänisches Schiff Jorcenigen, Capt. Rsfod, nach

Gothenburg mit 1453 Ctr. Leinfaat, 90 Matten von J. G. Dähne u. Eöhne.

- 881) Deutsches Schiff Schnellpost, Capt. Müller, nach Grimsby mit 2954 Planen von E. J. Ehmer.
882) Holländisches Schiff Jona Jacob, Capt. Duijn, nach Stattenfel mit 7409 Dielen von E. Grube.
Segelt 17 5/8, 18 1/2, 19 1/2, 20 1/2, 21 1/2, 22 1/2, 23 1/2, 24 1/2, 25 1/2, 26 1/2, 27 1/2, 28 1/2, 29 1/2, 30 1/2, 31 1/2, 32 1/2, 33 1/2, 34 1/2, 35 1/2, 36 1/2, 37 1/2, 38 1/2, 39 1/2, 40 1/2, 41 1/2, 42 1/2, 43 1/2, 44 1/2, 45 1/2, 46 1/2, 47 1/2, 48 1/2, 49 1/2, 50 1/2, 51 1/2, 52 1/2, 53 1/2, 54 1/2, 55 1/2, 56 1/2, 57 1/2, 58 1/2, 59 1/2, 60 1/2, 61 1/2, 62 1/2, 63 1/2, 64 1/2, 65 1/2, 66 1/2, 67 1/2, 68 1/2, 69 1/2, 70 1/2, 71 1/2, 72 1/2, 73 1/2, 74 1/2, 75 1/2, 76 1/2, 77 1/2, 78 1/2, 79 1/2, 80 1/2, 81 1/2, 82 1/2, 83 1/2, 84 1/2, 85 1/2, 86 1/2, 87 1/2, 88 1/2, 89 1/2, 90 1/2, 91 1/2, 92 1/2, 93 1/2, 94 1/2, 95 1/2, 96 1/2, 97 1/2, 98 1/2, 99 1/2, 100 1/2.

Schiffsnachrichten.

A. J. Foye — Seefeld — 25.7 ab von Helvig nach Newyork.
Star of Hope — Hamann — 4.6 Dnndee, 28.7 Sandby Pool.
Afa — Juchter — 24.6 Memel, 27.7 Mumbles bei Port Talbot.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 29. Juli. (Producten-Bericht.)
Weizen loco sehr fein, hochunter per 100 Kil. 125pfd. 79 1/2 Zhr. (101 1/2) bez.; unter loco per 1000 Kil.; rother loco per 1000 Kil. — Roggen loco fest, unländischer per 1000 Kil.; loco russischer per 1000 Kil. 113,14pfd. 46 1/2 Zhr. (55 1/2) bez., 116pfd. und 116,17pfd. 47 1/2 Zhr. (56 1/2) bez., 118pfd. 48 1/2 Zhr. (58 1/2) bez., 50 Zhr. (60) bez.; pro Juli per 1000 Kil. 52 Zhr. Br., 51 Zhr. Gd.; pro August per 1000 Kil. — Zhr. Br., — Zhr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 52 Zhr. Br., 51 Zhr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. Futter- 56 1/2 Zhr. (53) bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 46 Zhr. (34 1/2) bez., 51 1/2 Zhr. (38 1/2) bez., 56 Zhr. (42) bez.; pro Juli per 1000 Kil. — Zhr. Br., — Zhr. Gd.; pro August per 1000 Kil. — Zhr. Br., — Zhr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 52 Zhr. Br., 50 3/4 Zhr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 57 1/2 Zhr. (77 1/2) bez., 58 1/2 Zhr. (78 1/2) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. — Leinfaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil.; ordinaire loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco niedriger, per 1000 Kil. 74 1/2 Zhr. (80) bez., 75 Zhr. (81) bez., 75 1/2 Zhr. (82) bez., 76 1/2 Zhr. (83) bez., 77 1/2 Zhr. (83 1/2) bez. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. 45 1/2 Zhr. (47 1/2) bez. — Buchweizengrüße loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymothum loco per 50 Kil. — Rübsl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübsl loco per 50 Kil. — Leinöl loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Föfen von mindestens 5000 Litres, loco nicht gehandelt; pro August 26 1/2 Zhr. bez.; pro September-October 25 1/2 Zhr. bez.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergroßen Weizen für pro 80pfd. — Roggen pro 70pfd. — Gerste, Leinfaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 50pfd. — Rübsaat und Dotterfaat pro 72pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Berliner Börse.

Berlin, 26. Juli. Die Course sämtlicher Papiere, welche überhaupt in Verkehr traten, setzten sofort wesentlich über gestrigen Schluss ein, und erhoben sich im weiteren Verkehre nicht unbedeutend. Das Geschäft selbst erliefen ziemlich belebt und die Umsätze erreichten besonders in Disconto-Commandit-Antheilen und Franzosen einen ziemlich bedeutenden Umfang. Nachdem jedoch die Deckungen kurz vor der Prämien-erklärung ihren Höhepunkt erreicht hatten, schwächte sich die Haltung nicht unbedeutend ab. Wir notiren: Franzosen 192 1/2 bis 4 1/4 - 3/4, Lombarden 82 1/2 - 3/4, Kredit-Actien 140 1/4 bis 1 1/2 - 2 - 1/8, Oester. Silberrente 65 1/2, Rürten 44 1/2, Consols 106, Disconto-Commandit-Antheile wurden zu 167 - 172 - 70 per Ultimo in größten Beträgen umgesetzt, Laurabütte stieg wesentlich zu 134 - 6 1/2 - 5/2, auch Dortmund Union hob sich zu 45 1/2 - 46, Oester. Nebenbahnen stellten sich meistens niedriger. Fremde Renten waren sehr fest, doch ohne größere Lebhaftigkeit. Unter den Prioritäten erschienen Nordostbahn und Reichsbahn bevorzugt; auch Ungarische Staatsbahn und Loose stellten sich höher. Preussische Eisenbahnen waren sehr fest; Köln-Mindener und Rheinische steigend. Banken und Industriepapiere traten einzeln in recht guten Verkehre, besonders Preussische Boden-Credit, Deutsche Union und Bergisch-Märkische Bank, Lahnweiser, Georg-Marienhütte, Große Berl. Pferdebahn, Egells und Lindenbau-Verein. Wechsel fest. Erste Disconten 2 1/8 bez.

Berlin, den 30. Juli.

Amsterdam, 250 fl 2 Monate	142 1/8
London, 1 Pfr. 3 Monate	202 1/8
London, 1 Pfr. 8 Tage	204
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monate	80 1/2
Paris 300 Fres. 10	81 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	94 1/2
do 100 S.-R. 3 Monate	93 1/2
Russ. Noten	94 1/2
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	152 1/2
do. do. von 1866	153 1/2
4% Dispreeß Pfandbriefe	98 1/2
Roggen loco	52
Hafer loco	67
Hafer Juli-August	59 1/2
Spiritus loco	27 Zhr. 13 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 30. Juli Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom. Baril. R.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsansicht.
Memel	—	13,8	SD. schw.	ziemlich heiter.
Helsingfors	337,6	14,3	Windstille.	heiter
Petersburg	338,2	11,8	Windstille.	wenig bewölkt.
Stockholm	335,4	18,8	SD. mäß.	—
Hensburg	334,4	13,6	N. schwach.	bedeckt.
Königsberg	335,4	14,8	D. schwach.	wolfig
Danzig	335,2	13,7	—	wolfig.
Budbus	332,4	15,2	NW. schwach.	bewölkt.
Goslin	334,0	17,0	SW. mäß.	zieml. heiter.
Stettin	—	—	—	—
Helder	336,1	14,1	WNW. sch.	—
Berlin	332,6	16,9	S. schwach.	heiter
Köln	335,4	14,0	NW. leb.	trübe.
Paris	337,5	12,3	NW. mäß.	schön

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Abchieds-Compliment

Bei ihrer unerwartet schnellen Abreise nach Colberg empfehlen sich allen Freunden und Bekannten zum wohl-geneigten Andenken ganz ergebenst

Ernst Leibauer,
Bertha Leibauer,
geb. Roelchert.

Memel, den 29. Juli 1874.

Bei meiner Abreise nach Danzig sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzlichstes Lebewohl.

Wilhelm Berndts.

Sanssouci.

Heute Freitag, den 31. Juli:

Abend-Concert

von R. Laade.

Letztes Concert vor Uebergabe des Geschäftes. Näheres belegen die Zettel.

Hunsalz.

Credit-Verein.

Vorstandssitzung: Freitag, den 31. Juli c.

General-Versammlung

sämmtlicher Schiffszimmerer Memels

Sonnabend, den 1. Aug., Abends 8 Uhr, auf der Herberge.

Tagesordnung: Vortrag des Hrn. G. Lampe

über die diesjährige General-Versammlung der Deutschen Schiffszimmerer zu

Hamburg vom 24.—27. Juni.

Der Bevollmächtigte.



Männer Turnverein.

Die besprochene

Turnfahrt

findet Sonntag, den 2. August c., Mittags präcise 12 1/2 Uhr, statt. Anmeldungen hiersür werden bis Sonnabend Mittags bei G. S. Engel entgegen genommen und alles Nähere ist daselbst zu erfahren.

Der Vorstand.

Bei günstiger Witterung und genügender Betheiligung wird der

Passagierdampfer Terranova

Sonntag, den 2. August c., eine Spazierfahrt nach Schwarzort machen.

Abfahrt Memel 2 Uhr Nachm., Contre-Escarpe Nr. 2 Rückfahrt von Schwarzort 8 Uhr Abends.

Passagiergeld 10 Egr. pro Person hin und retour, Kinder die Hälfte.

Memel, den 31. Juli 1874.

Die Expedition.

R. Mason jun.

Handwerker-Verein.

Nach Ablauf der Ferien beginnt der Unterricht in der Fortbildungsschule am nächsten Sonntage, Nachmittags 2 Uhr. Wir wenden uns an die Herren Meister und Arbeitgeber mit dem Ersuchen, die Lehrburschen zahlreich und pünktlich zur Schule zu senden und hoffen, daß in Berücksichtigung der dringenden Nothwendigkeit der Wiederholung und Ergänzung des in der Schule Gelernten, unsere Mitbürger an den Ihnen anvertrauten Burschen sich Ihrer Pflicht bewußt sein werden.

Das Comité der Fortbildungsschule.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Verhütung der Bettelei.

Herr Schiedsmann H. Bauschat hat aus der Vergleichsliste Nr. 570 1 Thaler zur Vereinskasse gezahlt, worüber dankend quittirt.

Der Vorstand.

Die photographischen Aufnahmen

werden im Schützengarten nur noch 14 Tage fortgesetzt. Jeder Auftrag wird prompt und sauber ausgeführt.

M. Rosenthal, Photograph.

Sprech-An

empfiehlt dem promemirenden Publikum **Tilsiter Lagerbier** (recht kalt).

Sonnabend, den 1. August, Vormittags 11 Uhr, soll am Schauspielhause ein sehr gutes großes Gartenzelt meistbietend verkauft werden.

Sonnabend, den 1. August, Vormittags 11 Uhr, soll am Schauspielhause eine Partie große Waschblätter meistbietend verkauft werden.

Die Original-Nähmaschinen

von der

Singer Manufacturing Co. in New-York,

größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt.



Die von diesen Maschinen vielfach gemachten Nachahmungen, welche meistens von geringer Güte sind, und, um das Publikum zu täuschen, mit ebenfalls nachgemachten Handelsmarken und hohen Nummern versehen werden, veranlassen mich, darauf aufmerksam zu machen, daß die Original-Maschinen nur allein bei dem Unterzeichneten bezogen werden können, und daß dieselben mit einem in New-York ausgestellten und von mir unterschriebenen Certificat begleitet sein müssen, alle anderen hier ausgetobenen sogenannten Singer-Maschinen sind nicht ächt.

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. in New-York.

G. Neidlinger, Berlin,

Leipziger Straße 62—63.

Alleiniger Verkauf für Memel bei

Benjamin Kundt,

Friedr.-Wilhelm-Str. No. 23. 24.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung eines neuen schmiedeeisernen Schornsteins für den Dampfbagger „Eintracht“ soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Montag, den 10. August c.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau der Hafenbauten, woselbst auch Anschlag, Zeichnung und Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt. Die versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten sind rechtzeitig bis zur Terminsstunde im oben genannten Bureau einzureichen und sollen dann in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Memel, den 29. Juli 1874.

Der Königl. Baurath.

Bleek.

In der Stadt Memel

wird ein

Magazin

mit Berliner Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren in kürzester Zeit errichtet. Hierzu wird ein dortiger Theilnehmer und Leiter mit einer Einlage von 2000 bis 3000 Thlr. und genügender Sicherheit sofort gesucht. — Vor der Hand sind Kenntnisse dieses Artikels nicht Bedingung, hingegen eine Persönlichkeit erwünscht, die Sozial-Kenntniß und Vertrauen am dortigen Platze und Umgegend sich zu erfreuen hat.

Eislermeister mit obigen Eigenschaften werden bevorzugt.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes oder schriftlich bei

Julius Salomon,

Möbelmagazin in Bromberg.



Gutes, trockenes Eichen-Klo-

benbrennholz, in ganzen und halben Achtern, mit auch ohne Anfuhr, ist auffallend billig zu verkaufen. Näheres bei

D. K. Halpern,

im Hinterhause des Bäckermeisters Werten, sowie Grabenstraße Nr. 4, eine Treppe links.

Seidene Shawl'chen

hat in schöner Auswahl erhalten und empfiehlt dieselben zu sehr billigen Preisen.

Alfred Schultz,

Libauer-Strasse 20.

P. S. Plätthenden für Herren halte von jetzt ab stets auf Lager. D. D.

Kleine Kinderchuhe

empfiehlt billigst

G. Konrad,

Libauer-Strasse Nr. 20.

Ein gut erhaltener, leistungsfähiger Dampfkessel ist zu verkaufen. Resectanten belieben sich in der Exped. d. Bl. zu melden.

Eine Fuhre alte Ziegel sind Hospitalstr. Nr. 13. billig zu verkaufen.

Gutes Werg

kauft

Franz Born.

Erben ist erschienen die 34. Aufl. des weltbekanntesten, lehrreichen Buchs

Der persönliche Schutz

Nathgeber für Männer jeden Alters von Laurentius. In Umschlag versiegelt

Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (25 jährige Erfahrung!) von

Schwäche-

zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden u. den Folgen zerrüttender Onanie und geschlechtlicher Excesse. — Durch jede Buchhandlung, in Königsberg von **Bon's** Buchhandlung sowie von dem Verfasser, Hofstraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 1 1/2 Thlr.

Vor den Nachahmungen und Auszügen meines Buchs, — kleinen Subelschriften, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und ähnlichen in den Zeitungen dreist und markt-schreierisch angekündigt werden — wird wohlmeinend gewarnt. Daher achte man darauf, die echt Ausgabe, die

Original-Ausgabe von Laurentius

zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit

60 anatom. Abbildungen

in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist.

Nota bene. — Von meinem Buche liegen bereits 4 Uebersetzungen in fremden Sprachen vor (der Dänischen, Schwedischen, Russischen und Italienischen), welche gleichfalls durch den Buchhandel zu beziehen sind. L. [H. 0911.]

Ein Englischer Bade-Apparat (Douche) ist billig zu verkaufen. Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 21/22.

Ein brauchbares Göpelwerk, zum Betrieb einer Häckselmaschine, zwei- oder vier-spännig, wird für alt zu kaufen gesucht. Wo zu erfragen bei

Otto Grossmann, Polangenstr.

Ein recht hübsches transportables Taubenhaus wird zu kaufen gesucht. Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 21/22.

Ein Granatreifen (Armband) ist am Donnerstag auf dem Wege nach Wilhelmshöhe verl. Der ehrl. Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohn. abzug. Breitestraße 20.

Ein Lehrling für's Comptoir wird von sogleich unter günstigen Bedingungen gesucht. Adressen niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Eine Frau zur Wartung eines Kindes und Pflege einer Frau, wird von gleich gesucht. Friedr.-Wilhelmstr. 11.

Zwei obere Wohnungen, bestehend aus separater Küche und allen sonstigen Bequemlichkeiten, sind zusammenhängend oder getheilt vom 1. October in meinem Hause, Mühlenstraße Nr. 4, zu vermieten. Alles Nähere bei **D. F. Ziepert,** Loge.

Eine obere Wohnung von Stube und Kammer, Küche und Holzstall ist zu vermieten und vom 1. October zu beziehen bei **Gastwirth A. Grabowsky,** Holzstraße Nr. 3 d.

Auch sind daselbst einige fette Schweine zu verkaufen.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel.

Beilage.

Rom, 25. Juli. [Special-Correspondenz.] (Beziehungen Italiens zu Frankreich. — Gregorovius. — Indercongregation.) Seit einiger Zeit zeigt sich in der Französischen Presse eine allgemeine Befriedigung über die Beziehungen Frankreichs zu Italien. Das Fest von Avignon, heißt es, war das Symbol der Einigung, welche zwischen den beiden Staaten herrscht und der würdige Repräsentant des Königs Victor Emanuel war ein bereiteter Interpret der von Frankreich ganz und gar getheilten Gefühle. Die Befriedigung wird von den meisten Italienschen Blättern wenig oder gar nicht getheilt, weil man nur mit Mißtrauen der Freundschaft Frankreichs entgegensteht. Im Großen und Ganzen ist man hier seit Bestehen des Königreichs überhaupt nie von der Französischen Freundschaft erbaut gewesen, der Französischen Einfluß wurde ja nur durch eine kleine aber mächtige Partei erhalten. Seitdem aber ihr Haupt, Herr Ratazzi, nicht mehr lebt und seitdem man in Frankreich offen die ärgsten Feinde der Italienschen Einheit unterstützt, hat sie einen Stoß erhalten, von dem sie sich schwerlich wieder erholen wird. Wenn sich Französische Blätter darüber beklagen, daß die auswärtige Presse sich mit allen Kräften bemühe, Zwietracht zwischen Italien und Frankreich zu säen, so ist dies eine Täuschung, denn alle jene Thatfachen, welche eine Disharmonie herbeiführen können, gehen meistens erst von den Italienschen in die auswärtigen Blätter. Man hebt jetzt in Frankreich Herrn Nigra wegen seiner in Avignon gehaltenen Rede hoch, denkt aber nicht mehr daran, mit welchen Titeln man ihn lohnte, als im Jahre 1870 Italien nicht sofort Frankreich thätiglich zu Hilfe kam. Fast in einem Fort wurde damals seine Abberufung verkündet, ihm Unfähigkeit vorgeworfen etc. jetzt, da er den Franzosen nach dem Munde redet, ist er der würdige Repräsentant. Alle solche Dinge verlangen hier nicht mehr, wo das Gefühl vorherrscht, daß Frankreich Alles, was es Italien 1859 geleistet (ohne von Savoyen und Nizza zu sprechen) wieder rückgängig machen möchte. Man kann sich hier auch nicht enthalten, einen Blick auf Spanien zu werfen. Während man in Paris fortwährend versichert, daß man gegen Spanien sehr freundschaftlich gesinnt sei und Nichts sehnlicher wünsche, als daß es sich recht bald nach seinem Wunsche konstituieren, unterstützt man die schlimmsten Feinde desselben, die Carlisten direkt und indirekt in einer Weise, daß es der Spanischen Regierung nie möglich sein wird, den Aufstand zu unterdrücken. Sind diese aber auch nicht die Feinde Italiens? In welcher kleinlicher Weise hat Frankreich auch Italien distanziert in allen Grenzangelegenheiten z. B. bei der Montenisbahn, noch heute ist der Verkehr dieser Bahn auf Französischer Seite in einer Weise vernachlässigt, daß man nur Uebelwollen darin sehen kann. Nicht das Letzte, was Italien mißtrauisch macht, ist das Auftreten der Französischen Vorkämpfer beim Vatican, welche das Königreich als gar nicht vorhanden oder nur als ein vorübergehendes ansehen und sich dem am Italienschen Hofe accreditirten Französischen Gesandten in hochmüthig dominirender Weise gegenüberstellen. Auch das unaufhörliche Liebäugeln der maßgebenden Pariser Kreise mit dem Vatican und die Extra-Gesandten à la Cardinal Bonnehofe können weder beim Italienschen Volke noch bei der Regierung viele Freude verursachen. Ist man hier nun auch durchaus nicht gleichgiltig gegen die Haltung Frankreichs Italien gegenüber, so ist man doch weit entfernt, sich jenem Staate besonders innig anzuschließen, und die höchsten Neben Nigra's sofort als den Anfang eines Schutz- und Trutzbündnisses zu betrachten. — Gregorovius wird Rom verlassen; der berühmte Verfasser der Geschichte Roms hat dem Senator Vitelleschi schriftlich mitgetheilt, daß er sich bleibend in Deutschland niederlassen wolle. Er drückt dem gelehrten Italiener in seinem Briefe seine Sympathien für Italien aus und den Dank dafür, daß das Römische Municipium eine so ansehnliche Summe zur Uebersetzung seines Geschichtswerkes ausgesetzt habe. — Ueber die Thätigkeit der Indercongregation dringt selten etwas in die Öffentlichkeit. Sie dürfen deshalb aber nicht glauben, daß sie schläft; nein ununterbrochen setzt sie ihre Arbeiten fort, so hat sie erst in diesen Tagen folgende Deutsche Werke verboten: 1) die Gewissensfragen über die Maigesetze, Mainz 1873. 2) Eherbietige Vorstellung und Bitte von den hochwürdigsten Episcopat in Preußen. Ein Wort zur Verständigung von Vincentius Sincerus. München 1874.

IX. Deutscher Journalistentag.

II.

DRC. Baden-Baden, 26. Juli. Den Bericht über die Besichtigung des Dampfbaubaus behalte ich mir bis zum Schlusse vor und gehe sofort zu dem des ersten Verhandlungstages über. Am 9^{1/2} Uhr wurde die zahlreich besuchte Sitzung von Dr. Friedensburg-Hamburg im Namen des Ausschusses eröffnet, worauf Herr Gemeinderath

Stallmann in Vertretung des durch Unwohlsein behinderten Bürgermeisters den herzlichsten Willkommen und den Dank für die Bereitwilligkeit der Annahme ihrer Offerte zur Wahl Badens als Versammlungsort aussprach. Nebener schloß, indem er den Journalistentag seinen Arbeiten überließ, mit dem Wunsche eines baldigen fröhlichen Wiedersehens. — Dr. Friedensburg drückte als Dolmetscher des Journalistentages in Erwiderung dieser herzlichsten Begrüßung seine Freude aus, in demselben Saale zu tagen, in welchem die Vertreter der hiesigen Gemeinde für das Wohl derselben berathen; ein solches Symbol der Gemeinsamkeit sei legendreich und glückverfündend. Nebener bittet, den Dank des Journalistentages den Gemeindebehörden und der ganzen Gemeinde zu übermitteln (Alleitiges Bravo!). Bei der Constatirung des Bureaus wurde auf Vorschlag des Dr. Kleffe, Dr. Friedensburg als erster Vorsitzender durch Acclamation gewählt und auf dessen Vorschlag Redacteur Schröder-Strasbourg zum zweiten, Dr. Lecher „Wiener Pr.“ zum dritten Vorsitzenden, Dr. Pohl „Badener Badblatt“ zum ersten und Redacteur Goldheim „Volks-Ztg.“ zum zweiten Schriftführer. Der Präsident dachte bei Eröffnung des Jahresberichts aus dem vorigen Geschäftsjahre der Emanirung des Reichspressgesetzes und rechtfertigte die Nichteinmischung des Ausschusses in diese Gesetzgebung einmal damit, daß für diese Angelegenheit der Berliner Mitglieder Plain pouvoir hatten und zweitens, weil die gesammte Presse je nach der verschiedenen Richtung den regsten Eifer für das Zustandekommen des Gesetzes an den Tag gelegt hat, welcher denn auch nicht vergebens gewesen ist; denn das Gesetz sei bei allen Mängeln immerhin ein großer Fortschritt. — Redacteur Eugen Richter „Hamburger Reform“ trug den Kassenbericht vor: Die Einnahmen nebst dem alten Bestand betragen 1198 Thlr. 10 Sgr., die Ausgaben 516 Thlr. 24^{1/2} Sgr., so daß ein Bestand von 881 Thlr. 15^{1/2} Sgr. verbleibt (Bravo). — Dr. Stein „Dtscheutsche Ztg.“, Posen, erstattet zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung, betreffend die Errichtung eines Zeitungs-Telegraphen-Bureaus, den Bericht dahin, daß er keinen Bericht zu erstatten habe (Allgemeine Heiterkeit) die Schwierigkeit, diese Frage zu lösen, liege nicht an dem Mangel materieller Mittel, sondern trotz des regsten Interesses, welches viele hervorragende Mitglieder des Journalistentages für das Zustandekommen dieses Projectes an den Tag gelegt haben, an dem Organismus des Journalistentages, welchem die Zeitungseigentümer nur in geringer Zahl beiwohnen. Es sei ihnen selbst nicht einmal gelungen, den Vorsitzenden der Commission Sonnemann „Frankf. Ztg.“ zur Anberaumung einer Sitzung zu bewegen. In der sich hieran schließenden Debatte, an welcher sich Steinig, Berlin, Dr. Stein, Breslau, Dr. Kleffe, Berlin, Dr. Stein, Posen, Dr. Bürger, Düsseldorf, Volkhausen, Karlsruhe, Dannenberg, Hamburg, Dr. Wasner, Posen, Wolff, Braunschweig und der Inhaber des Klausner'schen Telegraphen-Bureaus theilnahmen und welche volle zwei Stunden in Anspruch nimmt, machen sich zwei Strömungen geltend, die eine, die Sache überhaupt auf sich beruhen zu lassen, die andere, das Klausner'sche Telegraphische-Bureau zu unterstützen, weil dasselbe durch die durch die journalistische Zeitung des Mitgliedes Steinig, Berlin, genügende Garantie für seine Unabhängigkeit bietet. Die gestellten Anträge, eine Commission zur Unterhandlung mit diesem Bureau zu wählen, welche morgen schon Bericht zu erstatten hat, für das genannte Bureau sofort Propaganda zu machen und dergleichen wurden abgelehnt, dagegen die nachstehende von Wasner, Posen, vorgeschlagene Resolution mit überwiegender Majorität angenommen: „Der neunte Journalistentag beschließt: in Anbetracht, daß die Beschwerden über die Versorgung der Zeitungen durch die bestehenden Telegraphenbureaus größtentheils darin ihren Grund haben, daß die bestehenden Bureaus nicht unabhängig sind, und daß diese Unabhängigkeit hauptsächlich nur durch eine positive Sicherstellung des Telegraphenverkehrs zu erreichen ist; darauf hinzuwirken, daß durch Gesetzgebung der Telegraphenverkehr gesichert werde und zweitens aber das unabhängige Unternehmen zu unterstützen. — Nach einer Pause von einer halben Stunde wurde zum dritten Gegenstand der Tagesordnung, zur Berichterstattung über das Zeitungsweesen und die Annoncenbureaus geschritten. Davidsohn, Börsen-Courier Berlin, als Referent bittet um Enbloc-Annahme des im Druck vorgelegten Entwurfs. Nach demselben wird die Begründung eines „Inseraten-Bureaus der Deutschen Presse“, deren Beitritt den Zeitungseigentümern vorbehalten bleibt, projectirt. Nach längerer Discussion wurde beschloffen, den qu. Entwurf mit geringen Abänderungen anzunehmen und den Verlegern als Grundlage zur Berücksichtigung und Ausführung zu empfehlen. Trotz der vorgerückten Zeit — es war inzwischen 1^{1/2} Uhr geworden — wurde noch zum 4. Gegenstand, Anträge von Mitgliedern übergegangen. Dr. Kleffe bringt im Namen des Vereins

„Berliner Presse“, einen Antrag gegen den in letzter Zeit schamlos geübten Nachdruck journalistischer Feuilletons ein: 1. Die entschiedene Mißbilligung über derartige ohne vorherige Einholung der Erlaubniß seitens des Autors veranlaßte Nachdrucke auszusprechen, 2. ein Comité zu erwählen, welches derartige Beschädigungen der Autoren straf- und civiltrechtlich zu verfolgen hat (Alleitiges Bravo). Der Antragsteller empfiehlt unter Anführung verschiedener Beispiele diesen Antrag zur Annahme. — Im Laufe der sich hieranschließenden Discussion wird u. A. das Verfahren der „Lübeker Zeitung“ gekennzeichnet, welche z. B. dem Schriftsteller Ernst Wichert zwei Romane nachgedruckt, und deren Titel Pauline in „Ein Opfer der Liebe“ und „Meine Schwester Louise in „Ein liebendes Weib“ umgeändert hat, um die Entdeckung des Nachdrucks möglichst zu hintertreiben. — Dr. Wasner-Posen wünscht den Schutz auch auf nicht feuilletonistische Artikel ausgedehnt zu haben und Wis-ticeniuz-Leipzig bringt die Gründung einer Journalisten-Gesellschaft in Vorschlag. Wegen der vorgerückten Zeit wurde die Debatte auf morgen vertagt. — Bevor ich mich in den großen Saal des Conversationshauses zum Fests-Diner begeben, hole ich den im Eingange versprochenen Bericht nach. Der größte Theil der hier anwesenden Journalisten besuchte heute früh, geleitet von dem Architekten Herrn Bau-Inspector Dornfeld das großartige in Bau begriffene Badehaus, welches auf Kosten des Staates aus dem Spielfonds hergestellt wird und dessen Vollendung man im nächsten Jahre entgegensteht. Das unterste Stockwerk, tief in einen Berg eingegraben, wird Bannbäder für diejenigen aufnehmen, die sich vor der Benutzung des allgemeinen Bades reinigen wollen, desgleichen Sandbäder für 12—14 Personen ähnlich wie die in Wildbad. Das Entree wird in einen tropischen Garten verwandelt, rechts und links Brunnen mit heißen und kaltem Wasser. Der nach Römischer Art dort erbaute Empfangssaal dürfte den Anforderungen auch derer entsprechen, die nicht zu haben beabsichtigen. Das ganze Etablissement, wie man es in seinem halbfertigen Zustande beurtheilen kann, wird eine verbesserte Auflage des so hochberühmten Römischen Bades in Mino werden, was viel sagen will, da dieses Bad das schönste und beste ist, welches bisher Europa aufzuweisen hat. — Das Menu des erwähnten Fests-Diners wies 15 Gänge und 6 verschiedene Sorten der exquisiten besten Weine auf. Was will man mehr, um sich mit der heitersten Laune an die süßlich decorirte Tafel in dem noch festlicher geschmückten geräumigen Saale zu placiren. Unter den vorzüglich exequirten Piecen der vom Concertmeister Kraft geleiteten Tafelmusik befand sich auch der eigens zu Ehren des Tages von V. Stasny componirte Walzer „Journalistenleben“, welcher auf das stürmische Verlangen da capo gespielt werden mußte. Den Reigen der Loaste eröffnete Dr. Friedensburg (Hamburg) auf den Deutschen Kaiser, den Krieger und Held, der die Noth und die Scham der Vaterlandslosigkeit von uns genommen und dessen erhabener Schwiegersohn, den Großherzog von Baden, den gefeierten Deutschen Patrioten, sie leben hoch! dasselbe fand den lebhaftesten Widerhall in den Herzen aller Tafelgäste, und die Gläser klirrten, daß es nur so eine Art hatte. Gemeinderath Groeger: Die Stadt Baden habe die Initiative zur Einladung ergriffen, um zu zeigen, wie sehr sie den Journalismus ehrt, den Hort der öffentlichen Meinung; mit der Presse können wir Alles, ohne sie nichts erreichen. Hier Fortschritt, dort Stillstand. In dem er nochmals für die freundliche Annahme ihrer Einladung dankt, bittet er, der Stadt ein freundliches Andenken zu bewahren. Im Namen derselben könne er versichern, daß derselben die ihr zu Theil gewordene Ehre ununtergebrochen bleiben werde. Die Deutschen Journalisten leben hoch! — Dr. Lecher (Wien) erwidert dieses Hoch mit einem solchen auf die Stadt Baden, ihre Vertreterhaft wie Gemeinde, indem er an dasjenige erinnert, was dieses Musterländchen für die Freiheit des Gedankens geleistet. Mit Dankbarkeit werden uns stets dieser Stadt und ihrer Bürger erinnern (Begeisterte Zustimmung). Die übrigen Loaste verließen im Gewirr der etwas laut werdenden Heiterkeit. Nur mit großer Mühe vermochte sich noch Steinig, Berlin, zu einem Hoch auf den Jubilar Dr. Kleffe und dieser zu einem solchen auf die Damen Gehör zu verschaffen. Die Anspielung auf die gewöhnlich an Jubilare zu verleihenden Orden, benutzte derselbe zu der Erklärung, daß die Anerkennung seiner Kollegen ihm der schönste aller Orden sei. — Der Loast auf das Vaterland wurde von einem Annectirten jenseits des Rheins in zu Herzen gehenden Worten ausgebracht, verhalte aber ebenso wie alle späteren Hoch in dem allgemeinen Troubel. Vor Aufhebung dieses lucullischen Mahles zeigte noch der Gemeinderath Groeger die Verschickung des Ausfluges nach Karlsruhe auf den 30. Juli an, während am 29. ein solcher nach Sommerau eingeschoben ist. Die Großherzogl. Directionen

der Babilischen Verkehrsanstalten haben durchweg freie Fahrt gewährt (Lebhafte Dankesbezeichnungen) Vom Strassburger Localcomitee ist das hiesige für den Ausflug nach dort aufs Wärmste eingeladen worden. Der heutige so schöne vom besten Wetter begünstigte Festtag schloß mit einem Festconcert des Orchesters unter gütiger Mitwirkung verschiedener Künstler und mit einer feenhaften Illumination des Conversationshauses.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen.

Fortsetzung.

Bei Gelegenheit eines winterlichen Hochwassers ging der Eisstoß gerade auf die Insel Ösztrova los, riß ihr eine Spitze ab, schlemmte Erde, Steine und einen Wald von Bäumen mit sich fort, bis sich dies sündfluthliche Gemenge aus Eis, Felsstücken und Baumstämmen, zu einer Sandbank neben der Felsenmasse anstaute. Der Klumpen blieb dort liegen. Neue Hochwasser überzogen ihn dann ein halbes Säkulum hindurch von Jahr zu Jahr mit neuen Schlammfichten und erweiterten seinen Umkreis mit neuen Kieselablagerungen; aus dem Humus der vermoderten Baumstämme schoß eine Urvegetation hervor, so rasch wie eine Naturschöpfung der neuen Welt, und so entstand an jener Stelle der Donau eine namenlose Insel — eine Insel, die Niemandem gehört, auf der es keinen Grundherrn, keinen König, keine Obrigkeit und keinen Priester giebt, welche zu keinem Lande, keinem Komitate, keiner Diözese gehört. — Auf Türkisch-Serbischem Gebiet giebt es viele solche paradisiische Plätze, die Niemand pflügt, noch abmäht, noch als Weide benützt. Es ist dort einzig die Heimath der wilden Blumen und der wilden Thiere. Und wer weiß, wessen noch?

Das nördliche Ufer der Insel zeigte deutlich ihre Genesis. Das Kieselgeröll lag zu förmlichen Barrikaden um sie aufgehäuft, oft in Stücken von Größe eines Menschenkopfes oder einer Tonne; da zwischen Schilfwurzeln und morschen Baumtrümmern. Die feichteren Stellen der Sandbank bedeckten grüne und braune Donaumuscheln; an den sumpfigen Uferpartieen dagegen sind kesselförmige Löcher eingewühlt,

in welche beim Schall annähernder Tritte sich Hunderte von Schildkröten zu verkriechen beeilen.

Das Ufer bedeckt seiner ganzen Länge nach zwerghaftes rothes Stechweidegebüsch. Dieses mähen bei jedem Eisgange die scharfen Schollen bis an die Wurzel ab.

Hier zog Timar seinen Kahn an den Strand und band ihn an einen Weidenbaum fest.

Tiefer hinein vordringend, mußte er sich durch ein Dickicht riesiger Weiden und Pappeln durcharbeiten, welche der Sturm an manchen Stellen zu Hügeln aufgeschichtet hatte, und dort bildet die fruchttragende Schmerzwurzel der Inseln ein Dornestrüpp, während die aus verwittertem Erdreich hochaufgeschossene Valeriana ihr würziges Aroma mit dem heilkräftigen Duft der Pappel mischt.

Auf einer tiefgelegenen Fläche, wo neder Baum noch Strauch trieben, ragen um einen mit Sumpfgas bedeckten Morast üppige Goldengewächse empor: die Tollkerbel und der nach Zimmt riechende Sison Amomum; dagegen in einer besonderen Gruppe, wie eine sich separirende Pflanzenaristokratie, prangt die Nießwurz, das Veratrum, Kasterhoch, mit feuerrothen Blüten. Dicht zwischen dem Grase sprießt unzählig das Bergknechtminne, und die honigreiche rothe Blüthe der offizinalen Wallwurz. Kein Wunder, wenn in den Löchern der morschen Weiden so viele Schwärme wilder Bienen nisten. Und inmitten all der Blumen erheben sich wunderbar grüne, braune, rothe Fruchtkolben, die auch nicht Jedermann kennt; es sind dies die Samenkapseln von Zwiebelgewächsen, die im Lenze blühen.

Nach dieser Blumenflur folgt wieder Gehölz; hier aber sind die Weiden und Pappeln schon mit Holzapfelbäumen gemischt, und den Untergrund bedeckt Weißdorn. Hier ist das Niveau der Insel schon ein höheres.

Timar blieb stehen und horchte. Keinerlei Geräusch. Vierfüßler giebt es also auf dieser Insel nicht. Das Hochwasser hat sie insgesammt vertilgt. Nur Vögel fliegende Insekten und Amphibien bewohnen die Insel.

Auch von den Vögeln kommt die Lerche nicht hierher, noch die Wildtaube; sie können auf der Insel nicht leben. Sie bedürfen beide solcher Orte, wo Menschen wohnen, welche Getreide säen.

Dennoch giebt es zwei Thiere auch auf dieser Insel, welche die Nähe menschlicher Wesen verrathen. Das eine ist die Wespe, das andere die Goldamsel. Beide haben eine Leidenschaft für veredeltes Obst.

Dort, wo jene riesigen Wespennefler von den Bäumen herabhängen, wo die Goldamsel durch den Hain ihre pfeifenden Locktöne erschallen läßt, dort muß es Obst geben.

Timar ging dem Goldamselpfiff nach.

Und nachdem er sich durch das Gestrüpp des stechenden Weißdorns und des Hartriegels durchgeschlagen, die mit ihren spitzen Nadeln ihm sogar durch die Kleidung drangen, blieb er wie bezaubert vor Verwunderung stehen.

Denn was er jetzt vor sich sah, das war das Paradies.

Ein kultivirter, 5—6 Joch einnehmender Garten mit Obstbäumen, die nicht in Reihen, sondern in geordneten Gruppen dastanden, und deren Zweige die süße Last bis zur Erde herabzog. Mit golden und röthlich blinkenden Früchten behangene Apfel- und Birnbäume, und Pflaumenbäume aller Sorten, als wären aus dem leuchtenden Obst Bouquette von Rosen und Lilien gewunden; und im Grase lag zu Füßen unaufgesehen der abgefallene Ueberfluß. Dazwischen bildeten die Himbeere, die Johannisbeere und die Stachelbeere ganze Sträucher, und die Lücken zwischen den Baumkronen füllte mit herabhängenden Fruchtzweigen der cydonische Apfel aus, die Quitte.

Durch die Labyrinth der Obstbäume führte kein Pfad; der Fuß der Bäume steck im dichten Grase.

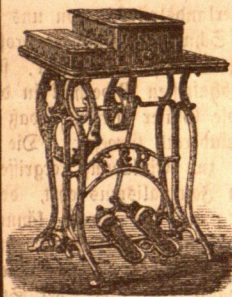
Wo man aber zwischen den Bäumen hindurch sehen konnte, winkte ein Blumengarten, näher zu kommen. Auch dieser ist eine Kollektion wunderbarer Feldblumen, welche man in gewöhnlichen Gärten nicht findet; die Gruppen dunkelblauer Glockenblumen die glänzende zottige Kapsel des seideträgenden Kreppins, gespreitelte Turbanlilien, der Alkermes mit seinen Blutlocken, der prächtige Ostris mit seinen Schmetterlingsblüthen — diese alle auf wunderbarem Wege zu Gartenblumen veredelt — legten Zeugniß ab von der Nähe menschlicher Wesen. Dies verräth endlich auch die Wohnstätte, aus welcher der Rauch aufsteigt.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Nach Amerika-Stettin-New-York. Jeden Mittwoch
40 Thlr., C. Messing, Berlin, Französische Str. 29
Stettin, Grüne Schanze 1a.



Näh-Maschinen

aus den bestrenomirtesten inländischen Fabriken empfehle bei reeller Garantie zu folgenden billigen Preisen:



- 1) **Singer-Cylinder-Maschinen** für Schuhmacher- und Schneider-Arbeiten à 56 Thaler;
- 2) **Singer-Medium** für Schneider- u. Damen-Confections-Arbeiten à 50 Thaler;
- 3) **Singer-(Lettré A.) Maschinen** mit elegantem Verschlusskasten und sämtlichen Apparate, für gewerbliche Zwecke und den Familiengebrauch à 42 Thaler;
- 4) **Wheeler- & Wilson-Maschinen**, desgleichen à 33 1/3, 35—50 Thaler;
- 5) **Saxonia**, beste Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschinen mit Stahlsäumer à 25 Thaler.

Unterricht gratis. Bei Baarzahlung 4 % Entschädigung Maschinengarn, Seide und Oel in besten Qualitäten.

J. L. Redmer,

Börsen Straße 1—4.

Dachpfannen.

Für auswärtige Rechnung habe ca. 70 Mille bester Antwerpener Dachpfannen hier lagern, welche ich für 15 Thaler pro Mille gegen Cassa im Ganzen oder in beliebigen Quantitäten offerire.

Eduard Krause, Schiffsmäker.

Eine directe Sendung

Englischer Kurzwaaren

als: Theebretter, Kohlen-Plättchen, Korzieher etc., Britannia-Metall- und Lederwaaren empfang und empfiehlt sehr billig

Gustav Beymel.

NB. Patentirt von Londoner Rettungs-Commissionen

Schwimm-Gürtel,

Schutz vor Ertrinken für Nichtschwimmer.

Ein Lehrling

wird gesucht von

R. Gutzzeit, Marktstr. 3 u. 4.

Eine obere Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör ist zu vermieten Friedrichsmarkt No. 1. W. Hundsalz.

Eine möblirte Wohnung, an der Börsenbrücke gelegen, ist von sofort zu vermieten. Näheres bei A. Köhler, Börse 2 Treppen.

Ein Zimmer wird in der Libauerstraße oder deren Nähe von einem Herrn zu mieten gewünscht. Adressen sub Z. 100 befördert die Exped. d. Bl.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Nüß in Memel.